



YEARS YOUNG.
PARKHOTEL LAURIN 1910
— 2010

LAURIN OPEN SPACE

Das Parkhotel Laurin ist ein regelrechter Kunsttempel, ein Ort, an dem man auf Schritt und Tritt von Kunst umgeben ist. Einer edlen Tradition zufolge werden im Hotel und in seinem Restaurant nicht nur alle Ansprüche der Kunst der Gastlichkeit erfüllt wie die eines erlesenen Kellers und einer ausgezeichneten Küche, sondern auch alle Grundvoraussetzungen künstlerischer Kreativität sind hier gegeben: Seit jeher bietet das Laurin Künstlern aller Bereiche, von der Musik zum Theater, von der Literatur über die bildende Kunst bis zur Mode einen exquisiten Aufenthalt und Gelegenheit, einander zu begegnen, sich zu zeigen und ihre Werke auszustellen.

Daher lag die Idee nahe, das 100-Jahr-Jubiläum des Parkhotels Laurin mit einem Kunstprojekt zu begehen, das vor Ort konzipiert und realisiert werden sollte. Und da das Laurin in Bozen einer der wenigen Orte der Stadt ist, der es nicht nötig hat, sein perfektes Gleichgewicht zwischen Internationalität und Lokaltradition eigens hervorzuheben, sind eben drei junge einheimische Künstler dazu eingeladen worden, sich einige Monate lang im Inneren des Hotels umzuschauen und sich von seiner Geschichte und seinem Zauber, aber auch von seinem Alltagsbetrieb inspirieren zu lassen, um Werke zu schaffen, die der Tradition des Hauses ein weiteres kreatives Mosaiksteinchen hinzufügen können.

Jacopo Candotti, Christian Kaufmann und Sonia Leimer haben im Februar 2010 auf der Suche nach einer „Inspiration“ im Hotel gewohnt und anschließend ihre Projekte der Kuratorin Letizia Ragaglia und der Direktion des Laurin, von der der Auftrag ausgeht, vorgelegt. Beim Entwurf der Werke für den Außenraum des Hotels wurde ihnen innerhalb bestimmter zuvor festgelegter Kriterien, nach denen die Endgestaltung eines jeden Projekts erfolgen sollte, völlige Freiheit zugestanden: Es sollte nämlich einen Dialog mit dem Kontext eingehen und bis zu einem gewissen Grad wetterfest sein.

Die geladenen Künstler drücken sich alle in verschiedenen Medien aus, haben jedoch eine gewisse Vorliebe für plastische Arbeiten, was sicherlich zu ihrer Wahl beigetragen hat. Während ihres Aufenthalts im Laurin und der Anbringung ihrer Werke hat Stefano Bernardi, ein junger, vielseitiger Bozner Künstler, den Kollegen über die Schulter geschaut und einen kurzen Videofilm über die Vorbereitung der Arbeiten gedreht, in den auch Interviews mit den beteiligten Künstlern eingeflossen sind. Dieses Video wird am 9. Juni bei der Präsentation der drei im Park aufgestellten Werke vorgeführt.



YEARS YOUNG.
PARKHOTEL LAURIN 1910
— 2010

Beschreibung der Projekte

Jacopo Candotti

(* 1982 Bozen, wo er lebt und arbeitet)

5, 2010, Holz, Kryptonit und Ölfarbe, 80 x 60 x 9 cm

Einen beachtlichen Teil seiner Projekte widmet Jacopo Candotti der Untersuchung der subtilen Grenze zwischen Realität und Schein. Mitunter lässt er die Vergangenheit, auch eine, die weit zurück liegt, in zeitgenössischen Ausdrucksweisen wieder aufleben; manchmal bedient er sich ihrer als Quelle für ganz neuartige Erzählungen. Der für die Räume des „42“ in Bozen entworfenen Performance-Installation „peed“ zum Beispiel hat der Künstler eine sehr sorgfältige Recherche über die Folterinstrumente der Antike zugrunde gelegt, die er reproduziert und zum Bestandteil einer zum Verschwinden bestimmten Skulptur erhoben hat. Im vorliegenden Fall hängt der Zeitabstand mit den hundert Bestandsjahren des Hotel Laurin zusammen: Wie in einer Zeitreise hat sich der Künstler ins Entstehungsjahr des Hotels versetzt und sich selbst als damals Porträtierten gesehen; daher hat er sein imaginäres Selbstbildnis aus dem Jahr 1910 erstellen lassen. Die Materialien, aus denen der Rahmen besteht, nehmen die des Außenraumes des Hotels wieder auf und verfremden dadurch sein Porträt im Verhältnis zu den Bildnissen, die in den Innenräumen des Hotels angebracht sind. Durch diese Arbeit fordert Jacopo Candotti den Betrachter dazu auf, seine eigene Vorstellungskraft zu bemühen und den Echtheitsbegriff zu überdenken, dem sowohl in der Kunstwelt wie am Kunstmarkt so große Bedeutung zukommt.

Christian Kaufmann

(* 1986 Bozen, lebt und arbeitet in Margreid und in Wien)

hautnah, 2010, Mixed Media, 220 x 220 x 10 cm

Viele Werke von Christian Kaufmann arbeiten mit regelrechten „Verschiebungen“ von Gegenständen, und zwar nicht nur mit konkreten, sondern auch mit konzeptuellen; dabei wird der Betrachter dazu aufgefordert, mit diesen zu interagieren. Im vorliegenden Fall hat der Künstler eine „Glovebox“, also eine Kammer mit konditionierter Atmosphäre, wie sie gewöhnlich in Forschungslaboratorien verwendet wird, in den Park des Laurin gebracht. Der Besucher kann seine Hand in den Handschuh dieser Vorrichtung stecken und auf diese Weise in direkten Kontakt mit der Skulptur treten, folglich auch mit der Idee, die ihr zugrunde liegt. Anhand einer scheinbar banalen Geste wird man inmitten von Fragestellungen versetzt, mit denen sich die Menschen seit jeher beschäftigen, die also zugleich immer brennend aktuell sind. Indem wir den in der Technologie gebräuchlichen Handschuh an der eigenen Haut spüren, werden wir dazu gebracht, über die Beziehung Mensch-Natur nachzudenken, über ihr mögliches Auseinanderdriften oder ihre Symbiose sowie über die unvermeidlichen Eingriffe, die



YEARS YOUNG.
PARKHOTEL LAURIN 1910
— 2010

der Mensch der Natur zufügt und dadurch ihre Entwicklung verändert. Zugleich führen auch die hundert Bestandsjahre des Hotels und seines wunderbaren Parks dazu, sich mit aktuellen Problematiken wie dem Klimawandel und der Veränderung der Atmosphäre auseinander zu setzen und sich dessen bewusst zu werden, dass sich der Mensch diesen Themen unbedingt stellen muss. Die kaum wahrnehmbare Grenze, die das Glas darstellt, an dem der Handschuh befestigt ist, bezeichnet auch die symbolische Grenzlinie zwischen Bewusstwerdung und Gleichgültigkeit, zwischen Sehen und Nicht-Sehen- Wollen.

Sonia Leimer

(* 1977 Meran, lebt und arbeitet in Berlin und Wien)

out here, 2010, Digitaldruck auf Alu-Dibond, 200 x 150 cm

Sonia Leimer gelingt es in ihren Arbeiten immer wieder, ihr Publikum auf wundersame Weise zu verunsichern: Da sie sich bevorzugt in einem Bereich bewegt, in dem Realität und Virtualität austauschbar sind, entwirft sie Situationen, die subtile Zweifel am Wahrheitsgehalt und/oder an der Fiktion des Wahrgenommenen erregen.

Der Künstlerin liegt am Austausch und der Beziehung ihrer Werke, auch der zufälligen, nicht voraus geplanten, zum Rezipienten; daher münden viele ihrer Arbeiten in Installationen für den öffentlichen Raum und interagieren mit den subjektiven Erfahrungen und Erinnerungen derjenigen, die sie betrachten.

In die für den Park des Laurin realisierte Installation mit dem Titel xxx hat Sonia Leimer den Astronauten Leroy Chao aktiv mit einbezogen, mit dem sie bereits früher bei einem anderen öffentlichen Kunstprojekt zusammengearbeitet hat. Leroy Chao hat während seiner Astronautenkarriere mehrmals Gelegenheit gehabt, für längere Zeiträume im Weltall zu arbeiten. Auf Vorschlag von Sonia Leimer hat er eine Postkarte mit Grüßen aus dem Weltraum erstellt und an die Besucher des Laurin adressiert. Diese Karte wird auf einer großformatigen Tafel dargestellt, die auf einer Seite ein Bild des Weltraums zeigt, auf der anderen die Botschaft des Astronauten enthält. Diese reale, aber für viele zugleich „surreale“, mit dem Betrachter geteilte Erfahrung wird auf diese Weise zu einem sehr ungewöhnlichen Austausch zwischen dem Künstler-Autor der Botschaft und dem Besucher, thematisiert aber auch den Blick von außen auf die Welt und damit die Fähigkeit, Abstand zu den Dingen zu gewinnen, um zu umfassenderen Anschauungen vorzudringen.

Außerdem fordert die große Karte das Publikum dazu auf, die eigene Vorstellungskraft bis zu dem Punkt auszudehnen, an dem die Wirklichkeit endet und die Phantasie beginnt oder umgekehrt. Gerade dieser Prozess des Austauschs und der Mischung der Dimensionen bildet die Basis vieler Projekte der Künstlerin.



YEARS YOUNG.
PARKHOTEL LAURIN 1910
— 2010

Anmerkungen zu den einzelnen Künstlern:

Sonia Leimer

Sonia Leimers Arbeiten gehen immer von der Aufgliederung eines bestimmten Sujets aus, das die Künstlerin als Erkundungsinstrument einsetzt, um eine gegebene Situation zu destabilisieren. Ihre Recherche bedient sich oft paradoxer und verfremdender Vorgangsweisen, zeichnet sich aber immer durch eine sorgfältige Behandlung der Details aus: So bilden Stills aus einem Film von Aki Kaurismaki die Grundlage, um „Helsinki in Wien“ aufzusuchen; das Studium der Architektur-Projekte von Rudolf und Pauline Schindler führt zur Inszenierung eines Scheinverkaufs eines Hauses in Los Angeles; die Beobachtung der Montage des Buchstabens „M“ in Riesenformat auf einem holländischen Gebäude lässt eine unabhängige, imaginäre Erzählung entstehen, die um diesen Buchstaben kreist.

Sonia Leimer ist 1977 in Meran geboren; lebt und arbeitet in Berlin und Wien.

Ausbildung:

Studium an der Wiener Kunstakademie.
2005 Mak-Schindler-Stipendium in Los Angeles,
2007 Margarete-Schütte-Lihotzky-Stipendium;
2008 Österreichisches Staatsstipendium für Bildende Kunst.

Kollektivausstellungen:

Sie hat im Rahmen der Manifesta7 ausgestellt; in der Georg Kargl Galerie, im Mak Center Los Angeles, im Kerava Museum Helsinki und beim Bell street Project space in Wien (Personale). Sie gestaltet das Radioprogramm „Image and the city“ bei Radio Orange, Wien.

Christian Kaufmann

In vielen seiner Werke versucht Christian Kaufmann mit Hilfe „ungewöhnlicher Enthüllungen“, Zweifel oder Reaktionen auf Gegenstände und Situationen hervorzurufen, für die es in unserer Realität keine logischen Erklärungen gibt. In vielen Arbeiten erfährt die reale Dimension dauernde Impulse aus der phantastischen: Der Abdruck eines Ellbogens oder eines Knöchels kann von rein wissenschaftlichem Interesse sein oder auch, wie in seiner „Kuss“ betitelten Skulptur, zu einem Objekt werden, das Gefühle transportiert, ein persönliches „Kuss-Hilfsmittel“, das eine kleine, intime, persönliche Geschichte erzählt, sobald es einem Publikum mitgeteilt wird. Die Zeichnung der Silhouette eines Körperteils fordert dazu auf, Erkenntnisvorgänge in Betracht zu ziehen, die über die schlichte Wahrnehmung hinaus gehen und sich der Vorstellung anvertrauen.

1986 in Bozen geboren, lebt und arbeitet in Margreid und in Wien



YEARS YOUNG. 1910
PARKHOTEL LAURIN – 2010

Ausbildung:

„Bildhauerei und Multimedia“-Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien.

Einzelausstellungen:

2010 Start II, Galerie Prisma, Bozen

Thunder of Epiphany, Lanserhaus, Eppan

Jacopo Candotti

Die Wandelbarkeit der Materie und die Vorliebe für Dimensionen, die sich präzisen Definitionen entziehen, weil sie zwischen Real und Fiktiv, zwischen Möglichkeit und reiner Mutmaßung in der Schwebelage bleiben, sind Charakteristika, die Jacopo Candottis Werke begleiten. In seinen jüngsten Arbeiten hat sich sein materielles Experimentieren, sein Erforschen der Beziehungen zwischen den Dingen und innerhalb der Dinge selbst in Richtung einer graduellen Dekonstruktion der Ausdrucksmittel entwickelt. Seine Entschlossenheit, das eigene Tun zu analysieren, ja zu sezieren, führt ihn zu Entscheidungen, die die Grenzen der künstlerischen Vorgangsweisen ausloten, um zu einem neuen „Nullpunkt“ vorzudringen, der neuartige, noch nie praktizierte Lösungen erschließen könnte.

1982 in Bozen geboren, wo er lebt und arbeitet.

Ausbildung:

2007 Kunstakademie Brera (Malerei)

2002 Abschlussdiplom der Oberschule

Studienaufenthalte:

2007 Advanced Course in Visual Arts, Fondazione Antonio Ratti (mit Joan Jonas), Comersee, Italien

Einzelausstellungen:

2008 *No man is an island*, kuratiert von Letizia Ragaglia, Museion at Eurac Tower, Bozen, Italien

2007 „ST05“ kuratiert von Federica Buetti, Neon>fdv (Mailand)

Gruppenausstellungen:

2008

New season no reason, short show collective, Neon>fdv (Mailand)

2007

Corso Aperto, Fondazione Antonio Ratti, Comersee, Italien

„Bella vita“, kuratiert von Cristina Natalicchio und Denis Isaia, New Chinatown Barbershop gallery, Los Angeles

2006



YEARS YOUNG.
PARKHOTEL LAURIN ¹⁹¹⁰ – ²⁰¹⁰

“*Sperequazione 1*”, kuratiert von Guido Molinari, Neon fdv, Mailand

“*Fucina 3*”, Della natura umana molteplice, kuratiert von Antonio Grulli, cave Michelangelo (Messina), Italien

“*Diverse attitudini*”, kuratiert von Gino Gianuzzi, Villa delle Rose Park, Bologna, Italien

Ausgewählte Bibliographie:

2008

Flash Art, October-November

Flash Art, April-May, Overture, Federica Bueti

Flash Art, February-March, Dictionary of young Italian artists

2007

Invisible miracles, Katalog, Musse

“Work. Art in progress” n.20, young Italian art

Flash Art, Special edition about Trentino-Alto Adige (Sonderausgabe über Trentino-Südtirol)

Bella Vita, Katalog, New China Barbershop gallery

Stefano Bernardi

ist am 19.6.1970 in Bozen geboren, wo er lebt und arbeitet.

1994 bis 1996 Besuch der Schule für Film und Fernsehen „Zelig“ in Bozen.

1998 Beginn der freiberuflichen Tätigkeit im Bereich audiovisuelle Medien.

Er tritt mit der Rockgruppe „ziZ“ und dem Duo „Ubik“ auf und

produziert Filmmusik und elektronische Musik für sein Solo-Projekt „SUB“.

Er realisiert audiovisuelle Installationen. Er ist Mitglied des Lungomare-Projekts.